

# Die Ausgrabungen in Boğazköy-Hattuša 2020

mit Beiträgen von Metin Alparslan, Emir Çetinkaya, Serkan Durdemir, Catarina Fantoni, Dominique Krüger, Daniel Schwemer, Burak Söylemez, Néhémie Strupler, Mareke Ubben, Nurcan Yıldız

<sup>1</sup> Unter den Bedingungen der Corona-Pandemie galt es das Arbeitsprogramm leicht anzupassen. Einerseits lag ein besonderer Schwerpunkt auf der Ruinenpflege und den Restaurierungsmaßnahmen<sup>1</sup>, andererseits wurden die Grabungen mit größerem Abstand in und zwischen den Arealen durchgeführt, um allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr Raum zu geben (Abb. 1). Schwerpunkt der Ausgrabungen war die nördliche Unterstadt, deren verschiedene Terrassen weiter untersucht wurden, um 1. die stratigraphische Abfolge der bronzezeitlichen Bebauung auf der Nordterrasse der Unterstadt in chronologischer und struktureller Hinsicht zu verdichten und um 2. die Strukturen der römischen Epoche freizulegen.

<sup>2</sup> Im Süden der seit 2015 erforschten nördlichen Terrasse der Unterstadt war im PQ 296/401 bereits vor Beginn der Arbeiten eine flache, hügelartige Erhebung im Gelände erkennbar. Bei den Grabungen im Bereich des Südareals wurden in den späten 1960er Jahren mehrere Gräber dokumentiert, die von einem Steinkreis eingefasst waren und insofern auf kleine Tumuli hinweisen könnten<sup>2</sup>. Vor diesem Hintergrund galt es, diese kreisrunde Erhöhung mit großer Sorgfalt und vollständig erfassend aufzudecken (Abb. 2). Aus diesem Grund wurden die Grabungen in diesem Bereich (PQ 295–297/400–402) deutlich ausgedehnt und erreichten in der Folge keine besondere Tiefe. Die Frage, ob es sich um ein Grab handelte, das von einem Steinkreis gefasst und mit einem flachen Hügel aus kleinteiligen Steinen überdeckt wurde, konnte in dieser Kampagne noch nicht abschließend geklärt werden (Abb. 2). Beim gegenwärtigen Stand der Arbeiten ist es allerdings angesichts der unregelmäßigen Struktur des mit humoser Erde und Scherben aller Epochen durchsetzten Hügels eher wahrscheinlich, daß es sich um die Anhäufung von Steinen handelte, die im Zuge der jahrzehntelangen Nutzung dieser Terrasse als Dreschplatz hier gesammelt wurden.

<sup>1</sup> s. unten § 83–89.

<sup>2</sup> Kühne 1969, 41 Taf. 25 a. b.







Abb. 2: Boğazköy-Hattuša, Luftbild eines vermeintlichen Tumulus im Süden der nördlichen Unterstadtterrasse (Stand 10/2020; Norden ist oben)

2

die Abtragung des in den Räumen des *kārum*-zeitlichen Vorratsgebäudes verbliebenen Schutts wurde ein weiteres, darunterliegendes, großes Gebäude freigelegt (Abb. 3. 4), das sich nach Norden erstreckt. Aufgrund der Ausrichtung der Mauern können diesem weitere, bereits 2017 freigelegte Teile in den nördlich anschließenden Arealen zugewiesen werden (Abb. 3)<sup>5</sup>. Das Gebäude weist eine gegenüber dem jüngeren Bauwerk der *kārum*-Zeit leicht veränderte Ausrichtung auf, die sich deutlich an der ursprünglichen, natürlichen Terrassenkante orientiert.

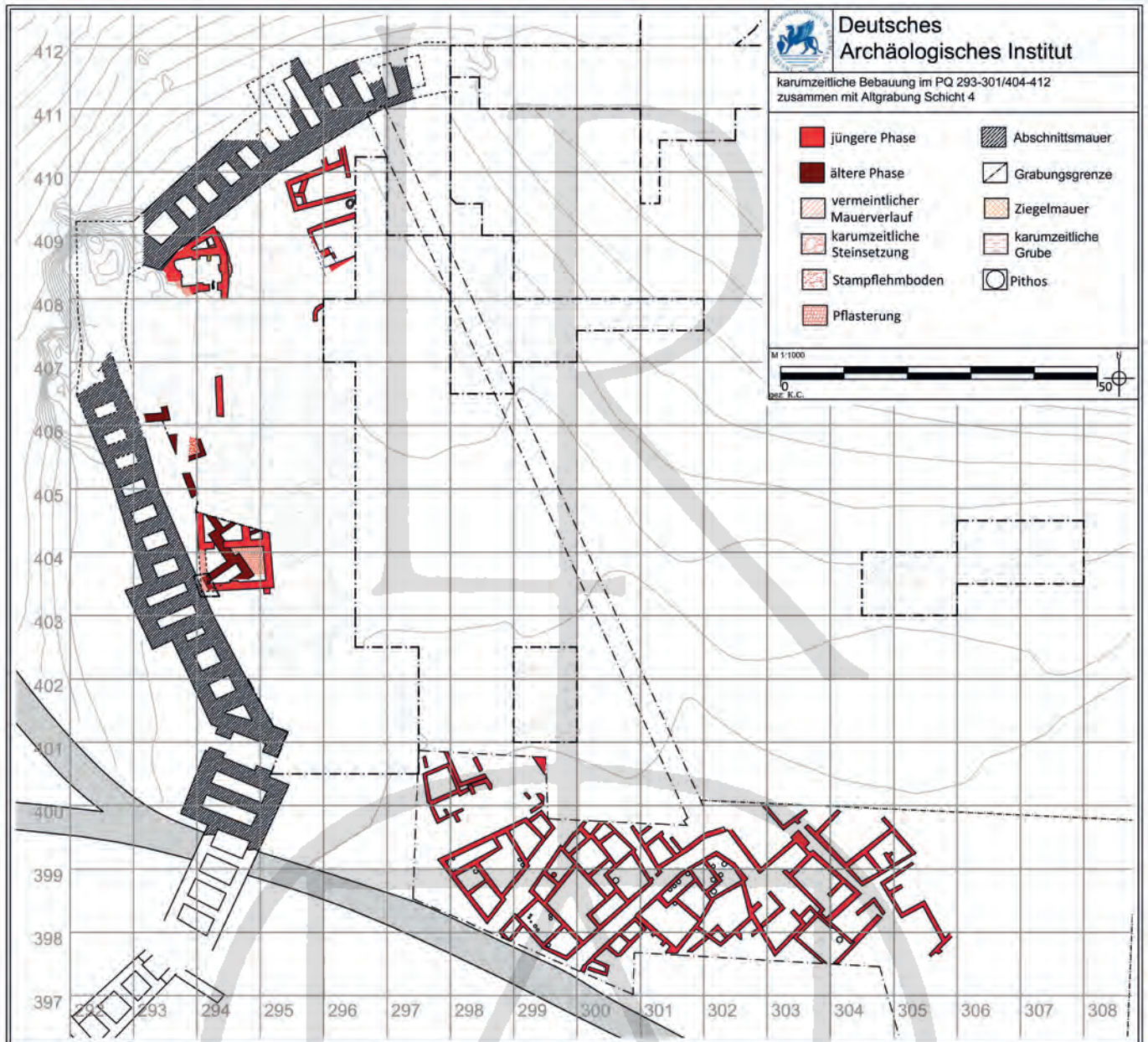
<sup>4</sup> In dem freigelegten Bereich sind nur die breiten Fundamente erhalten, die aus Flußkieseln errichtet wurden<sup>6</sup>; dabei bilden größere Steine die beiden Außenkanten der Mauer die mit kleineren Steinen aufgefüllt wurde (Abb. 4). Die sorgfältig gemauerten und sich in 90°-Winkeln treffenden Fundamente bilden einen sehr regelmäßigen Grundriß, der aus unterschiedlich großen Räumen besteht. Während die Funde in den Räumen im Norden eine Nutzung als Vorratsräume nahelegen<sup>7</sup>, fehlen Hinweise

<sup>5</sup> Schachner 2018, 3–5 Abb. 4. 5; s. auch unten Abb. 3. 4.

<sup>6</sup> Die ausschließliche Verwendung von Flußkieseln ist bemerkenswert, da in den hethitischen und meisten *kārum*-zeitlichen Zusammenhängen fast nur gebrochene Kalksteine verbaut wurden.

<sup>7</sup> Schachner 2018, 3–5.





3

Abb. 3: Boğazköy-Hattuša, schematischer Plan der früh-mittelbronzezeitlichen und der *karum*-zeitlichen Bebauung auf der Westseite der nördlichen Unterstadtterrasse (Stand 10/2020; M. 1 : 1000)

auf die Nutzung der neu freigelegten Bereiche, da sich das bronzezeitliche Fußboden-niveau nicht erhalten hat. Die Gesamterscheinung der Architektur deutet meiner Meinung nach jedoch auf ein öffentliches Gebäude hin, das sich deutlich von anderen etwa gleichzeitigen Bauwerken auf der Büyükkale V/IVd oder dem Nordwesthang 8d–c unterscheidet. Trotz der fragmentarischen Befunde zeichnet sich die Siedlung der frühen Mittelbronzezeit in Boğazköy insgesamt durch deutliche interne Unterschiede in der Architektur und damit den sozialen Nutzungsformen aus, was auf eine urbane Siedlung mit einer bereits relativ komplexen Gesellschaftsstruktur schließen läßt.

5 In Ermangelung von Kleinfunden und Keramik in diesem Bereich ist eine Datierung ebenfalls schwierig; zudem muß die Fortsetzung der Arbeiten entlang der sogenannten Abschnittsmauer klären, ob ein bisher nur in einer Sondage erfaßtes Mauerstück eine noch ältere Nutzungsphase repräsentiert oder ob es sich um das am Hang tiefer liegende Fundament der Außenmauer des Gebäudes handelt (Abb. 4. 13). Radiokarbondatierungen aus den offensichtlich durchmischten Schuttlagen des jüngeren Gebäudes könnten darauf hindeuten, daß die Entstehung des älteren Gebäudes bis





4

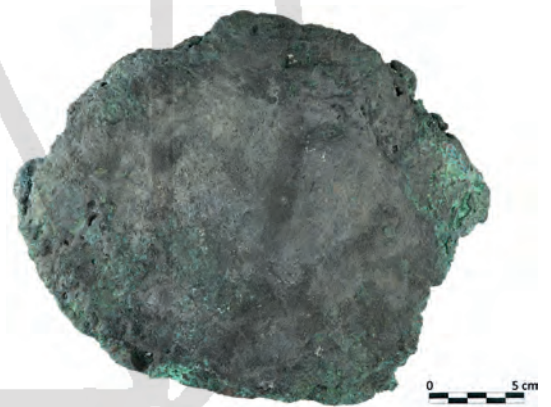
Abb. 4: Boğazköy-Hattuša, Luftbild der Befunde der frühen Mittelbronzezeit und der *kârum*-Zeit auf der nördlichen Unterstadterrasse (Stand 10/2020)



5

Abb. 5: Boğazköy-Hattuša, Beispiele der sogenannten Intermediate-Keramik (a: Bo20-01-47; b: Bo20-08-60)

Abb. 6: Boğazköy-Hattuša, ein plankonvexer Kupferbarren (Bo20-01-18)



6

an die Wende vom 3. zum 2. Jt. v. Chr. zurückreicht<sup>8</sup>. Dafür könnten auch Funde einiger Beispiele der sogenannten Intermediate-Keramik sprechen, die im Zusammenhang mit dem älteren Bauwerk angetroffen wurden (Abb. 5 a. b.)<sup>9</sup>.

Da die zur Verfügung stehende Ausgrabungsfläche begrenzt ist, konnten keine neuen Teile des jüngeren Gebäudes der *kârum*-Zeit freigelegt werden (Abb. 3). Aus dem Schutt des Gebäudes sowie in einer kleinen Erweiterung der Fläche nach Norden und Osten wurden weitere bemerkenswerte Kleinfunde geborgen, die das bisherige Spektrum ergänzen. Ein bi-konvexer, ovoider Kupferbarren (Bo20-01-18<sup>10</sup>; Abb. 6) sowie mehrere kleinere, amorph gebrochene Fragmente ähnlicher Barren, die Funden aus den letzten Jahren entsprechen<sup>11</sup>, verstärken den Eindruck, daß in dem Gebäu-

<sup>8</sup> s. unten die Tabelle § 15–19 Abb. 18.

<sup>9</sup> Öktü 1973; zuletzt: Bertram – Ilgezdi-Bertram 2020.

<sup>10</sup> Gewicht: 6,64 g; Durchmesser: 18 bzw. 22 cm.

<sup>11</sup> Schachner 2019, 46 Abb. 5; Lehner – Schachner 2017, 413–415 Tab. 1.



Abb. 7: Boğazköy-Hattuša, ein Stempelsiegel (Bo20-34-165), a: Siegelfläche; b: Seitenansicht; c: moderner Abdruck

Abb. 8: Boğazköy-Hattuša, ein Stempelsiegel (Bo20-34-184), a: Siegelfläche; b: moderner Abdruck

Abb. 9: Boğazköy-Hattuša, ein Stempelsiegel (Bo20-1008-1052), a: Siegelfläche; b: moderner Abdruck

de neben Lebensmitteln auch Rohstoffe gelagert waren. Das aus diesem Bereich vorliegende Corpus *kārum*-zeitlicher Stempelsiegel wird durch zwei weitere Exemplare ergänzt, die im Schutt des Gebäudes gefunden wurden und sich gut in das bekannte Spektrum einfügen. Bo20-34-165<sup>12</sup> zeigt ein im Abdruck nach rechts gewandtes Tier, das mit einem einfachen Kranz aus Einkerbungen eingefasst ist (Abb. 7). Ein ähnliches Motiv ziert das Siegel Bo20-34-184, das aus Bein gefertigt wurde (Abb. 8)<sup>13</sup>. Ein drittes Stempelsiegel (Bo20-1008-1052), das im Norden der Stadt (PQ 296–298/422–423) im Schutt an der römisch überbauten hethitischen Stadtbefestigung gefunden wurde<sup>14</sup> und dessen Siegelfläche teilweise abgebrochen ist, zeigt ein im Abdruck nach links gewandtes Tier mit gelockter Mähne (Abb. 9)<sup>15</sup>.

## Die hethitische Bebauung

Nur in wenigen Bereichen im Südwesten der Terrasse wurde Bebauung der hethitischen Nutzungsphase freigelegt (Abb. 10. 11)<sup>16</sup>. Dies hängt vor allem mit der Ausdehnung des oben beschriebenen Steinhügels zusammen. Andererseits zeigte sich,

12 Gewicht: 2,59 g; Durchmesser: 4,2 cm; Material: olivgrüner Stein; vgl. Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 39, allerdings nur für das Motiv; die Form der Siegelfläche ist bisher nicht belegt.

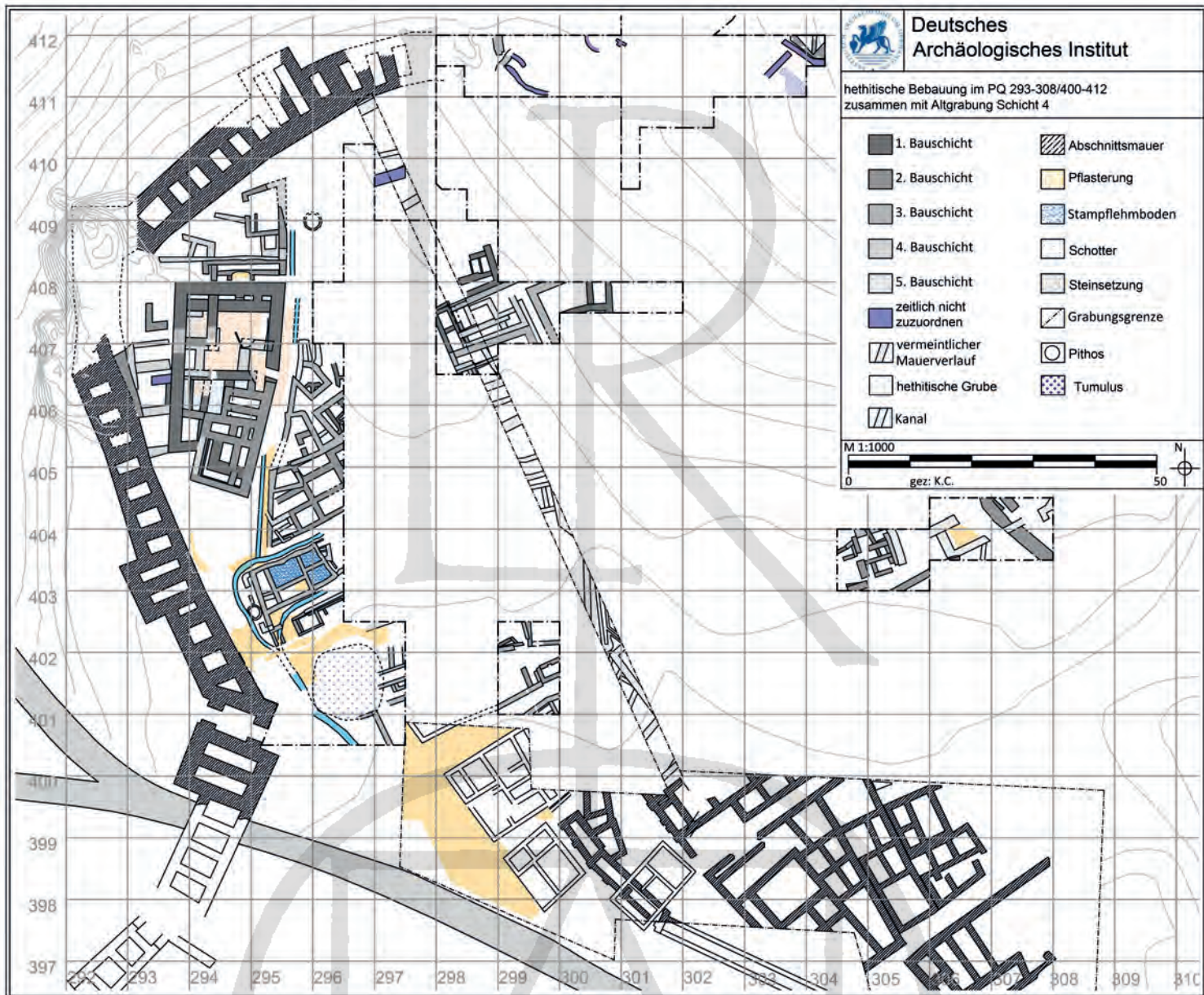
13 Gewicht: 3,42 g; Durchmesser: 3,4 cm; Material: Bein; vgl. Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 34.

14 Dieses Siegel könnte ebenso wie bereits früher in einem anderen Abschnitt der römischen Befestigung gefundene Objekte der Mittelbronzezeit (Schachner 2015, 94 f.) auf die Umlagerung von Schutt zur Auffüllung(?) beim Bau der römischen Befestigung hindeuten.

15 Gewicht: 5,42 g; erhaltener Durchmesser: 4,2 cm; Material: olivgrüner Stein. Das Motiv ist bisher unbekannt, aber die Darstellung der Locken kann mit z. B. Boehmer – Güterbock 1987, Nr. 52. 64. 65, verglichen werden.

16 Für die Befunde der Vorjahre s. Schachner 2019, 49–51; Schachner 2020a, 20–30.





10

daß das Areal auf der Stadtinnenseite des Tores in der Abschnittsmauer großflächig mit Lagen aus kleinteiligem Schotter gedeckt war (Abb. 10). Das zum Tor hin abfallende Gelände bestätigt frühere Beobachtungen, daß dieses auf der sich leicht nach Westen senkenden Seite der Terrasse errichtet wurde. Dies entspricht dem üblichen hethitischen Vorgehen bei der Anlage einer Stadtbefestigung. Der Höhenunterschied zu den nach Osten anschließenden Siedlungsarealen wird dadurch ausgeglichen, daß sich die Kieselplasterungen an das nach Westen abfallende Gelände anpassen. Entlang des Wegs auf der Innenseite der Abschnittsmauer ist die Hangböschung mit Steinen unregelmäßig befestigt.

8 Die in den PQ 294–296/401–402 neu festgestellten Pflasterungen, die zudem von einem Abwasserkanal durchzogen wurden, schließen nach Süden an entsprechende Kiesellagen in den PQ 297–299/398–400 an (Abb. 10). Es wird damit deutlich, wie das hethitische Stadttor in die Siedlungsstruktur eingebunden war. Die große, unbebaute Fläche auf der Stadtinnenseite des Tores ermöglichte den ungehinderten Verkehrsfluß.

9 Die Nutzung dieses Areals als Verkehrsfläche sowie die Lage an einem nach Westen leicht abfallenden Hang erklärt, warum hier kaum Funde angetroffen wurden. Lediglich die Scherbe einer Reliefvase (Bo20-47-447) sei hier erwähnt (Abb. 12). Denn

Abb. 10: Boğazköy-Hattuša, die hethitische Bebauung auf der nördlichen Terrasse der Unterstadt (Stand 10/2020; M. 1 : 1000)





11

Abb. 11: Boğazköy-Hattuša, Luftbild der Ausgrabungen im Südwesten der nördlichen Terrasse der Unterstadt (Stand 10/2020; Norden ist oben)



bei der rechts dargestellten Figur, von der nur die Spitze ihre Kopfbedeckung und der obere Teil einer wahrscheinlich als Sichelschwert anzusprechenden Waffe erhalten sind, könnte es sich um die Darstellung eines nach rechts gewandten Gottes handeln<sup>17</sup>.

10 Durch die Grabungen in den letzten Jahren wurde nachgewiesen, daß die sogenannte Abschnittsmauer auf dem nach Westen abfallenden Hang der Terrasse errichtet worden war<sup>18</sup>. Dieses für die hethitischen Baumeister typische Vorgehen<sup>19</sup> hat zur Folge, daß die Steinmauern des Unterbaus auf der Außenseite höher anstehen, während durch die Auffüllung auf der Innenseite der verfügbare Platz vergrößert werden konnte. Eine Sondage auf der Innenseite der Befestigungsanlage wurde bis auf das leicht verbreiterte Fundament der Mauer abgetieft (Abb. 13).

11 Östlich der Pflasterungen, teilweise überlagert durch den Steinhügel, wurden mehrere, noch unzusammenhängende Mauern der jüngsten hethitischen Bauschicht freigelegt (Abb. 10. 11). Diese zeigen, daß die Bebauung hier ungefähr im gleichen Bereich östlich der Verkehrsfläche beginnt wie in den südöstlich anschließenden Schnitten, die nach den Ausgrabungen in den 1930er Jahren wieder verfüllt wurden.



12

Abb. 12: Boğazköy-Hattuša, Fragment einer Reliefvase (Bo20-47-447) wahrscheinlich mit der Darstellung eines Gottes, der ein Sichelschwert trägt



13

12 In den PQ 299/401–402 setzt sich die in den Altgrabungen nachgewiesene Gasse von Südwesten nach Nordosten fort (Abb. 10. 14). Die in diesem Areal durch spätere

Abb. 13: Boğazköy-Hattuša, Sondage an der sogenannten Abschnittsmauer (Stand 10/2020). Der Sockel der Befestigungsanlage ist am Fuß der Grabung erkennbar

17 Vgl. z. B. die Darstellung der sogenannten Zwölfgötter in Yazılıkaya (Kammer B) Seeher 2011, 104–106 Abb. 112–114.

18 Schachner 2020a, 26–28.

19 Zu diesem Vorgehen s. exemplarisch Seeher 2006, 75 Abb. 39.





Abb. 14: Boğazköy-Hattuša, Luftbild der Befunde im PQ 299/401–402; im südwestlichen Viertel ist der Kanal der römischen Kaiserzeit sichtbar (Stand 10/2020; Norden ist oben)

Abb. 15: Boğazköy-Hattuša, hethitische Lanzenspitze (Bo20-59-464)

14



15

Eingriffe teilweise gestörte Architektur deutet auf eine Entwicklung über mindestens drei bronzezeitliche Bauschichten hin, die der in den südlichen Bereichen entsprechen würde. Eine aus einem flach geklopften Bronzeblech geformte, relativ einfache Lanzenspitze wurde im Schutt der hethitischen Schichten gefunden (Abb. 15; Bo20-59-464)<sup>20</sup>. Obwohl das Blatt breiter geformt ist, entspricht sie in ihrer Grundform einem Beispiel aus der Unterstadt<sup>21</sup>.

20 Gewicht: 35,74 g; Länge: 13,9 cm.

21 Boehmer 1979, Nr. 2569A.